

ZEIT FÜR DIE SCHULE



www.zeitfuerdieschule.de

Diese Arbeitsblätter sind ein **kostenfreier Service für Lehrkräfte der Oberstufe** und erscheinen jeden ersten Donnerstag im Monat. Sie beleuchten ein Thema aus der ZEIT oder von ZEIT ONLINE, ergänzt durch passende Arbeitsanregungen zur praktischen Umsetzung im Unterricht.

Thema im März 2023:

Wie weit darf Klimaprotest gehen?

Dicke Suppe auf Gemälde, Sekundenkleber bei der Sitzblockade: Die Klimaproteste der »Letzten Generation« polarisieren. Viele Leute sind schlicht genervt, manche sehen darin eine Straftat, andere ein legitimes Mittel des zivilen Ungehorsams. Brauchen wir eine neue Ethik der Protestkultur?

In dieser Unterrichtseinheit beschäftigen sich Ihre Schülerinnen und Schüler mit der Ethik des zivilen Ungehorsams. Sie erstellen Kriterien für akzeptiertes Protestverhalten, differenzieren zwischen Legalität und Legitimität und erörtern unterschiedliche Standpunkte zum gegenwärtigen Klimaaktivismus.

Inhalt

- 2 Einleitung:** Thema und Lernziele
- 3 Einsteig I:** Politikerstatements
- 4 Einstieg II:** Fragebogen
- 5 Texte**
- 8 Aufgaben**
- 9 Unterrichtsvorschlag**
- 10 Internetseiten** zum Thema

Einleitung: Thema und Lernziele

Die Aktivistinnen und Aktivisten der »Letzten Generation« erregen mit ihren Protestaktionen Aufmerksamkeit – ernten aber nicht unbedingt Sympathie. Eine Mehrheit der Deutschen unterstützt die Forderung nach einem verstärkten Klimaschutz und auch moderate Protestformen wie die Demos von Fridays for Future. Nach einer Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Civey denken aber 81 Prozent der Befragten, dass Straßenblockaden durch Festkleben oder Anschläge auf Kunstwerke falsche Formen des Protestes darstellen. 86 Prozent glauben, dass solche Aktionen dem Anliegen des Klimaschutzes sogar schaden.

Insbesondere wenn Menschen durch Blockaden gefährdet oder wenn Kunstwerke beschädigt werden, schwindet die Solidarität mit den Klimaaktivistinnen und Klimaaktivisten. Die Vertreterinnen und Vertreter von »Letzte Generation«, »Ende Gelände« oder »Extinction Rebellion« hingegen sehen sich selbst in der Tradition des zivilen Ungehorsams und der historischen Bürgerrechtsbewegungen. Sie verweisen auf Vorbilder des passiven Widerstandes wie Mahatma Gandhi, Rosa Parks oder die Geschwister Scholz. Gesetzesverstöße seien nach dieser Interpretation legitim, wenn sie einem höheren ethischen Ziel dienen, etwa der Durchsetzung der Menschenrechte oder der Rettung der Menschheit vor den Folgen der globalen Klimaerwärmung.

Die rechtliche wie auch die ethische Dimension des radikalen Klimaprotestes ist nicht ganz eindeutig. Artikel 20/4 des Grundgesetzes gesteht allen Deutschen das Widerstandsrecht gegen Bestrebungen zu, die den Rechtsstaat und die Demokratie gefährden, wenn keine andere Abhilfe möglich ist. Ziviler Ungehorsam per se ist demnach an sich noch keine Straftat, allerdings können einzelne Aktionen, wie zum Beispiel Sitzblockaden, den Tatbestand der Nötigung erfüllen. Jürgen Habermas forderte bereits in den 1980er-Jahren: »Der zivile Ungehorsam muss zwischen Legitimität und Legalität in der Schwebelage bleiben.« Nur so könnten die legitimierenden Prinzipien eines demokratischen Rechtsstaats über ihre positiv-rechtliche Verkörperung hinausweisen. Zwischen einer Diskreditierung des radikalen Klimaprotestes als »grüner RAF« und einer Überhöhung als »Öko-Mahatmas« liegen somit vielschichtige ethische und rechtliche Fragestellungen. Ein Anlass, diese Konfliktlage im Unterricht näher zu beleuchten.

Die Schülerinnen und Schüler ...

- ... erörtern Positionen zu den Klimaprotesten der »Letzten Generation« und beziehen einen vorläufigen Standpunkt zu deren Aktionen.
- ... differenzieren zwischen Legalität und Legitimität und stufen unterschiedliche Protestformen mithilfe eines Fragebogens nach diesem Schema ein.
- ... erstellen Kriterien für ethisch gerechtfertigte Formen des zivilen Ungehorsams.
- ... bereiten mithilfe von meinungsbildenden Texten Argumente zu einer Debatte über radikalere Formen des Klimaaktivismus vor und erörtern das Thema in Form einer Pingpong-Diskussion.
- ... halten als Hausaufgabe ein Referat zu einem historischen Beispiel von zivilem Ungehorsam und stellen einen Bezug zur aktuellen Protestkultur des Klimaaktivismus her.



Einstieg I

»Das sind keine Klimaaktivisten, das sind kriminelle Straftäter.«

Friedrich Merz , CDU-Vorsitzender

Auf dem Parteitag der Berliner CDU zur Störaktion der Klima-Protestgruppe
»Letzte Generation« auf dem Hauptstadtflughafen BER/2022

**»Ich habe auch nicht verstanden, was es dem Klima nutzt,
wenn man Kunstwerke beschmiert. Insofern sollten sich die
Beteiligten andere Aktivitäten überlegen als solche,
die von fast niemandem in Deutschland akzeptiert werden.«**

Olaf Scholz, Bundeskanzler (SPD)

Beim Landesparteitag der SPD Brandenburg in Cottbus/2022

**»Wir [...] leisten entschlossen gewaltfreien Widerstand
gegen den fossilen Wahnsinn unserer Gegenwart.
Wir sind der Überlebenswille der Gesellschaft!«**

<https://letztegeneration.de/>

1. Ein Statement zu den Klimaaktionen der »Letzten Generation« abgeben

- a) Klären Sie kurz, welche Protestformen Sie mit der »Letzten Generation« in Verbindung bringen.
- b) Markieren Sie das Zitat, mit dem Sie sich am ehesten identifizieren können.
- c) Formulieren Sie ein (vorläufiges) eigenes Statement zum Thema.
- d) Diskutieren Sie über die Zitate und ihre Statements.



Einstieg II

Formen von Klimaprotesten: Ist das ethisch okay?

	Legitim	Teils-teils	Illegitim
An einer Freitagsdemo zum Klimaschutz teilnehmen, obwohl man eigentlich Unterricht hätte.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bau- oder Abrissarbeiten für ein Kohlekraftwerk behindern.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gegenstände oder Gebäude beschädigen, die für besondere Klimaschädlichkeit stehen (z. B. spritschluckende Kfz, Sprühaktionen gegen Ministerien oder Unternehmen).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sich bei einer Straßenblockade an die Fahrbahn festkleben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kartoffelbrei auf Kunstwerke werfen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mithilfe von Drohnen den Flughafenbetrieb stören.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Klimacamps/Baumhäuser errichten, um Wälder, Naturschutzgebiete oder Siedlungen zu schützen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Hassmails an prominente Klimasünder/innen schicken.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Nicht genehmigte Sponti- und Kunstaktionen organisieren wie Flashmobs, schmelzende Eisblöcke vor Ministerien, Mahnskulpturen etc.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

2. Radikale Protestformen ethisch bewerten

- klären Sie vorab den Unterschied zwischen »Legalität« und »Legitimität«.
- Kreuzen Sie an, wie Sie die unterschiedlichen Protestaktionen ethisch einstufen. Beraten Sie sich dabei mit einem/einer Lernpartner/in, und versuchen Sie, einen Konsens zu finden. Notieren Sie, nach welchen Kriterien Sie entscheiden und unter welchen Bedingungen möglicherweise fragwürdige Aktionen akzeptabel sein könnten – oder auch nicht.
- Werten Sie die Fragebögen in der Klasse aus, und erstellen Sie ein Meinungsbild. Erörtern Sie die besonders strittigen Aktionen.
- Erstellen Sie eine Liste mit den wichtigsten Kriterien, die eine ethisch vertretbare, legitime Protestform erfüllen sollte.



Text 1

So wird niemand gerettet

Wollen Klimaaktivisten wirklich etwas erreichen, müssen sie anders protestieren. Durchs Festkleben mobilisieren sie nur gegen sich selbst.

Klimaproteste haben ein Ziel: die Gesellschaft darauf aufmerksam machen, wie ungemütlich es werden kann, indem sie es jetzt schon ein klein bisschen ungemütlicher machen. [...] Sie wollen Mehrheiten für eine ambitionierte Klimapolitik organisieren. [...] Aber nur weil das Anliegen dringlich ist, sind die gewählten Mittel nicht immer klug. Im Falle der Autobahnblockaden in Berlin sind sie sogar egoistisch, ja: falsch.

5

Es ist ein schrecklicher Unfall, der sich [...] in Berlin ereignete: Eine Radfahrerin klemmt unter einem Betonmischer fest. Sie ist lebensgefährlich verletzt. Ein spezielles Rettungsfahrzeug verspätet sich – nach Angaben der Feuerwehr, weil Klimaaktivisten sich zuvor auf der Berliner Stadtautobahn [...] festgeklebt und so einen Stau ausgelöst hatten. Die Aktivisten müssen sich des Risikos bewusst sein, das sie mit ihren Aktionen eingehen.

10 Auch wenn sie für Notfälle Rettungswege in ihren Straßenblockaden lassen, nehmen sie lebensgefährliche Situationen in Kauf. [...]

Für wen kämpfen die Aktivisten? Eigentlich für alle. Sie möchten die Menschheit vor ihrem eigenen Ende bewahren. Aber dafür müssen sie auch den bislang ignoranten Teil der Gesellschaft auf ihre Seite ziehen.

15 Videos und Kommentare im Netz zeigen, dass sie mit Aktionen wie denen auf der Stadtautobahn das Gegenteil erreichen: aufgebrachte Menschen, die Aktivisten wegzerren; die wütend sind, weil sie nicht ins Krankenhaus kommen, nicht zur Arbeit oder das Kind nicht rechtzeitig abholen können. Statt zu überzeugen, werden die Aktivisten zum Feindbild [...].

20 Mit ihren Aktionen überzeugen die Aktivisten niemanden, der nicht ohnehin schon vom Kampf gegen den Klimawandel überzeugt ist. [...] Sie führen auch nicht zur Einsicht, dass nicht individuelles Konsumverhalten die Lösung sein wird, sondern nur im großen politischen Rahmen die Wende eingeleitet werden kann. Der Protest trifft einzelne Menschen, nicht das System. Spätestens, wenn eine Klebeaktion für Tote sorgt, wird es mit der letzten Sympathie gegenüber den Aktivisten vorbei sein. Schon jetzt schaffen sie durch ihre Aktionen

25 nur unnötige Debatten, statt dass übers Klima geredet wird. Sie selbst lenken von ihrem wichtigsten Thema ab. Es ist paradox.

Das Beinahe-Unglück in Berlin sollte den Aktivisten eine Warnung sein: Idealisten müssen sich manchmal fragen, ob ihre Mittel die richtigen sind. Mehr Rationalität und weniger Emotion sind gefragt. Schließlich geht

30 es doch um das große Ganze. Oder sollte es zumindest. Sonst ist dieser Aktivismus nur eine selbstgefällige Provokation.

Auszüge aus: Yasmine M'Barek, 1.11.2022, www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2022-11/klimaaktivismus-festkleben-letzte-generation-verkehrsunfall-klimakrise



Text 2

»Ziviler Ungehorsam will und muss anecken«

Der heutige Klimaprotest sei extremistisch? Keineswegs, sagt Historiker Alexander Sedlmaier. Politiker sollten vorsichtig sein, zivilen Ungehorsam mit Gewalt oder gar Extremismus gleichzusetzen.

- [...] Formen zivilen Ungehorsams gehören zum Repertoire der meisten Protestbewegungen. Denn anders als bei Massendemonstrationen [...] sind manche Aktivisten auch im Denken radikaler: Sie stellen etwa die Idee vom Wirtschaftswachstum oder den Kapitalismus an sich infrage, statt nur kleine Reformen anzumahnen. Gandhi sprach [...] auch von zivilem Widerstand als Steigerung des zivilen Ungehorsams, weil das Ziel war,
- 5 ein System zu überwinden. [...] Erst im Rückblick kann man erkennen, wie etwa die Positionen der Protestierenden in den Sechziger- und Siebzigerjahren zum Umweltschutz oder zu Frauenrechten allmählich im Mainstream ankamen. [...] Am *Civil Rights Movement* in den USA sehen wir allerdings, dass gerade die Proteste des zivilen Ungehorsams erfolgreich waren [...].
- 10 Vergleicht man Aktionen der »Letzten Generation« oder von »Extinction Rebellion« etwa mit den Kaufhausbrandanschlägen in Frankfurt 1968, unter Beteiligung zukünftiger Mitglieder der RAF, oder gar mit den Aktionen von Rechtsextremisten, sind sie eher besonnen. Sie distanzieren sich explizit von Gewalt und rufen nicht zur groß angelegten Revolte auf. [...]
- 15 Ziviler Ungehorsam ist eine Minderheitenangelegenheit, die anecken will und muss. Die Mehrheit gegen sich aufzubringen wird in Kauf genommen, um die Gewalt auf der anderen Seite sichtbar zu machen. In diesem Fall: Ihr empört euch über einen Stau, aber nicht über den Untergang der Menschheit. [...] Vielleicht wird der zivile Ungehorsam von heute in 100 Jahren mit Gedenktafeln geehrt.
- 20 [...] Über Jahrzehnte wurden [...] Sitzblockaden mithilfe eines weit gefassten Gewaltbegriffs kriminalisiert, etwa gegen die Friedensbewegung der Siebziger- und Achtzigerjahre. Heute ist das so leicht nicht mehr möglich. [...] Ob ein Protest einen Straftatbestand erfüllt, haben Gerichte zu würdigen. Bei der Strafzumessung sind Beweggründe, Ziele und Gesinnung zu berücksichtigen. Aus Sicht der politischen Theorie geht es um den Zwiespalt zwischen Legalität und Legitimität: Vielleicht ist die Handlung nicht gesetzeskonform, aber trotz-
- 25 dem legitim, weil sie durch moralische Prinzipien gerechtfertigt ist. Politiker sollten deshalb vorsichtig sein, zivilen Ungehorsam schnell mit Gewalt oder gar Extremismus gleichzusetzen. Wenn gerade behauptet wird, eine grüne RAF stünde vor der Tür, halte ich das für wenig wahrscheinlich, sondern eher für einen Versuch der Diskreditierung der Klimaschutzbewegung. [...]

Auszüge aus Interview: Parvin Sadigh, ZEIT ONLINE, 5.11.2022,
www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2022-11/klimaaktivismus-letzte-generation-historiker-alexander-sedlmaier



Text 3

Ein Land übt Stilkritik vom Sofa aus

Mal sind die Klimaaktivisten zu brav, dann zu dreist, jetzt protestieren sie angeblich nur für ein Symbol. Das sagt mehr über die Öffentlichkeit als über die Bewegung.

5 Deutschland (kann einem) vorkommen wie das Land der Besserwisser. [...] Polizeibeamte (haben) begonnen, das nordrhein-westfälische Dorf Lützerath zu räumen. Damit die Braunkohle darunter nicht abgebaggert und verfeuert werden kann, harren Klimaaktivisten in Baumhäusern aus, hocken in Sitzblockaden im Schlamm und haben sich in einem Tunnel verschanzt. Ach, hört man da die Deutschen grummeln: [...] Lützerath sei doch nur ein Symbol, die Klimaaktivistinnen und -aktivisten sollten sich bitte mal was Sinnvolleres suchen. [...] Je länger man die Debatte um die Aktivisten verfolgt [...] desto mehr fällt auf: Egal auf welche Weise die Klimabewegung protestiert, sie kann es vielen Deutschen nicht recht machen.

10 Das war schon so, als die Fridays-for-Future-Aktivisten 2019 freitags durch die Straßen zogen. Nach einer ersten Begeisterung über die »neue, bewegte Generation« wurde Kritik laut: Die jungen Leute sollten lieber zur Schule gehen, statt ihre Zukunft zu riskieren [...]. Die Schüler seien viel zu brav und sowieso auch zu bürgerlich [...]. Wenig später schwappte Extinction Rebellion aus England herüber, auf einmal waren Aktivisten bereit, Gesetze zu brechen. Sie blockierten Kreuzungen in Berlin, tanzten in roten Tüchern über den Asphalt. »Zu radikal« sei das, las man danach, »Weltuntergangs-Sekte« wurde die Gruppe genannt.

15 Dann kam Corona, Deutschland saß im Lockdown. Auf einmal hörte man kaum noch etwas von der Klimabewegung, und wenn, dann sah man nur noch mitleidig auf die Aktivisten herab. Die schaffen es ja auch nicht mehr, die Leute auf die Straße zu bekommen.

20 Das änderte sich erst wieder mit der »Letzten Generation«. Aktivistinnen und Aktivisten traten vor der Bundestagswahl 2021 in den Hungerstreik, klebten sich mit Sekundenkleber auf Straßen fest, [...] warfen Kartoffelbrei auf Gemälde, alles, um die Leute zum Hinsehen zu bewegen. [...] Doch wieder war unter all den Gedanken, die man sich zu dieser Gruppe machte, die Kritik an ihr am lautesten: Lebensmittel auf wertvolle Bilder kippen? Arme Pendlerinnen im Stau aufhalten? [...] Sollen die Aktivisten doch da protestieren, wo es die Richtigen trifft. [...]

25 In der Besserwisserei zeigt sich ein Grundparadox der Deutschen. Die Klimakrise wird zuverlässig als eines der größten Probleme wahrgenommen. Die Mehrheit wünscht sich, dass sich bloß endlich jemand kümmert. Aber nur die wenigsten sind selbst dazu bereit. Stattdessen lehnt man sich zurück und wartet, dass andere die Politik zum Handeln bringen. Und so wird die Verantwortung am Ende bei den Klimaaktivistinnen abgeladen. 30 Während sie ihre Freizeit opfern, ihre berufliche Zukunft riskieren, manche in Lützerath nun sogar ihre körperliche Unversehrtheit, steht der Rest des Landes am Rand und übt eifrig Stilkritik. [...]

Auszüge aus: Laura Cwiertnia, 14.1.2023, www.zeit.de/green/2023-01/klimaaktivismus-letzte-generation-luetzerath-kritik



Aufgaben

3. Eine Pingpong-Diskussion abhalten

Thema: »Ziviler Ungehorsam oder: Ist der radikale Klimaprotest gerechtfertigt?«

- a) Bilden Sie drei Gruppen. Jede Gruppe hat die Aufgabe, einen vorgegebenen Standpunkt zu den aktuellen Klimaprotesten zu verteidigen. Bereiten Sie sich inhaltlich und argumentativ auf die Debatte vor. Lesen Sie dafür den Text für Ihre Gruppe, halten Sie die überzeugendsten Argumente für Ihre Position fest, und ergänzen Sie diese durch eigene Überlegungen und/oder eine kurze Recherche im Internet.

Gruppe 1 Kontra: lehnt Protestformen ab, wie sie die »Letzte Generation« durchführt.
Text 1: »So wird niemand gerettet«

Gruppe 2 Pro: befürwortet auch radikalere Protestformen des zivilen Ungehorsams.
Text 2: »Ziviler Ungehorsam will und muss anecken«

Gruppe 3 Ambivalent: Die Debatte über die Form sollte nicht vom Anliegen ablenken.
Text 3: »Ein Land übt Stilkritik vom Sofa aus«

- b) Umsetzung: Die Gruppen sitzen sich in Lagern gegenüber. Gruppe 1 beginnt mit einem Redebeitrag, dann kommt Gruppe 2, dann 3. Die Redezeit pro Beitrag beträgt höchstens zwei Minuten. Wer seinen Standpunkt vorgebracht hat, ruft jemanden aus der nächsten Gruppe auf, der auf das vorgebrachte Argument eingeht und ein Gegenargument vorträgt. Dabei soll jedes Mitglied aus jeder Gruppe mindestens einmal drankommen.
- c) Am Schluss der Diskussion wird gemeinsam ein Fazit gezogen und Feedback gegeben.
- d) Überarbeiten Sie Ihre Kriterienliste für legitime Protestformen aus Aufgabe 2. d) Modifizieren Sie diese mit den neuen Erkenntnissen, Einsichten und Argumenten, die sich durch die Diskussion ergeben haben.

4. Hausaufgabe: Ein Referat zu einem historischen Fall von zivilem Ungehorsam abhalten

Ziviler Ungehorsam als bewusster Verstoß gegen Gesetze aus Gewissensgründen gibt es seit der Antike. Ziviler Ungehorsam beansprucht ein Widerstandsrecht gegen eine empfundene Unrechtssituation, um ein als ethisch höher definiertes Ziel durchzusetzen. Es ist ein Konflikt zwischen Recht und Gerechtigkeit, der mit friedlichen Mitteln ausgetragen wird. Die Frage, ob man Gewalt gegenüber Gegenständen anwenden darf, ist umstritten, Gewalt gegen Personen wird zumeist abgelehnt. Wählen Sie ein historisches Beispiel für zivilen Ungehorsam für Ihr Referat aus. Verfassen Sie dafür auch ein einseitiges Hand-out. Arbeiten Sie in Ihrem Referat insbesondere Motive und ethische Rechtfertigungen für den zivilen Ungehorsam heraus, und bewerten Sie die Protestform aus heutiger Perspektive. Themen, Personen und Beispiele hierfür finden Sie in Text 2 (der vollständige Text ist verlinkt) oder im Wikipedia-Artikel »Ziviler Ungehorsam«.



Unterrichtsvorschlag

Wie weit darf Klimaprotest gehen?

Phase	Aktion	Sozialform	Material
Einstieg I Zitate	Die Schülerinnen und Schüler diskutieren Zitate mit Standpunkten zu den Aktionen der »Letzten Generation«.	Plenum	<ul style="list-style-type: none"> Aufgabe 1 Papier/Stift
Einstieg II	Anhand eines Fragebogens sammeln die Schülerinnen und Schüler Kriterien für legitime und illegitime Protestformen.	Think Pair Share	<ul style="list-style-type: none"> Aufgabe 2 Stift/Marker
Erarbeitung	Die Schülerinnen und Schüler bereiten sich auf eine Diskussion vor: »Ziviler Ungehorsam – Ist der radikale Klimaprotest gerechtfertigt?« Dabei erarbeiten sie mithilfe meinungsbildender journalistischer Texte ihre Argumentationsstrategie.	Gruppenarbeit	<ul style="list-style-type: none"> Aufgabe 3 a) Papier/Stift
Diskussion	Die Diskussion wird durchgeführt.	Plenum	<ul style="list-style-type: none"> Aufgabe 3 b)
Fazit/Feedback	Die Klasse rekapituliert die Debatte, wobei sich jede/r zur Fragestellung positioniert. Die Kriterien für legitime und illegitime Protestformen aus Aufgabe 2 wird nochmals geprüft und gegebenenfalls modifiziert.	Plenum	<ul style="list-style-type: none"> Aufgabe 3 c) und d) Tafel/Board Internetzugang und Endgeräte
Hausaufgabe	Die Schülerinnen und Schüler bereiten ein Referat zu einem frei gewählten historischen Beispiel von zivilem Ungehorsam vor.	Einzelarbeit	<ul style="list-style-type: none"> Aufgabe 4 Internetzugang und eigene Endgeräte zur Recherche Tafel/Board bzw. digitale Präsentationssoftware Papier/Stift oder Textverarbeitungssoftware und Drucker für die Hand-outs



Internetseiten zum Thema:

Wie weit darf Klimaprotest gehen?

ZEIT ONLINE: Letzte Generation – ziviler Ungehorsam im Klimaaktivismus (Linksammlung zum Thema)

www.zeit.de/thema/letzte-generation

Juraforum: Ziviler Ungehorsam – einfach erklärt aus politikwissenschaftlicher und juristischer Sicht

www.juraforum.de/lexikon/ziviler-ungehorsam

Bundeszentrale für politische Bildung: System Change, Not Climate Change? Ziviler Ungehorsam im Zeichen der Klimakatastrophe

www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/oekologie-und-demokratie/508498/system-change-not-climate-change/

Extinction Rebellion: 15 Beispiele für zivilen Ungehorsam (die etwas bewirkt haben)

<https://rebellion.global/de/blog/2020/11/03/civil-disobedience-examples/>

Liberties: Was ist ziviler Ungehorsam: Definition, Beispiele

www.liberties.eu/de/stories/was-ist-ziviler-ungehorsam-definition-beispiele/44569#

Digital Ethics Lab: Ziviler Ungehorsam. Was ist das? Und darf man das?

www.youtube.com/watch?v=H8XwCQcn3cA

Impressum

Projektleitung: Franziska Sachs, Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG,
didaktisches Konzept und Arbeitsaufträge: Susanne Patzelt, Wissen beflügelt